



in Wien, T 2008/52095

Ausblick auf die Gipfel des Kaisergebirges genießen. Von nun an wandern wir bergab – erst durch Hochstaudenfluren und Latschengebüsche, dann durch von Fichten und Buchen dominierte Wälder, bis wir auf einer Seehöhe von 936 m das von den Naturfreunden Kufstein geführte Hans-Berger-Haus erreichen (siehe www.naturfreunde-haeuser.net, www.bergsteigerschule.at), das sich für eine Übernachtung anbietet.



Weiter geht es auf einem Pfad bis nach Hinterbärenbad (Anton-Karg-Haus), von wo wir dem Pfad nach Nordwesten folgen, der sanft zur Hechleitenalm ansteigt. Wir folgen dem Güterweg durch den Wald bis wir die Wiesen und Weiden bei Hinterkaiser erreichen, wo die Antoniuskapelle zu einer Rast einlädt. Weiter auf dem Güterweg und schließlich über zahlreiche Treppen hinab nach Kufstein.

Ihre Ansprechpartner in der Region:

Naturfreunde Kufstein
Julius Nagy
og-kufstein@naturfreunde.at
www.naturfreunde.at

Österreichische Bundesforste AG
Naturraummanagement
Forstbetrieb Unterinntal
Ing. Stefanie Dymak
0664/4144442
stefanie.dymak@bundesforste.at
www.bundesforste.at

Schutzgebietsbetreuung Kaisergebirge
Mag. Toni Schober
0676/885087886
kaisergebirge@tiroler-schutzgebiete.at
www.tiroler-schutzgebiete.at

Mit der Förderung des Naturerlebens und der Erlebarmachung der biologischen Vielfalt leisten Natura Trails einen wichtigen Beitrag zur internationalen Initiative „Countdown 2010“, die gemäß der UN-Biodiversitätskonvention eine deutliche Reduktion des Verlusts an biologischer Vielfalt bis 2010 anstrebt. Countdown 2010 wird von den Naturfreunden und den Österreichischen Bundesforsten aktiv unterstützt.
<http://www.countdown2010.net>



Impressum:

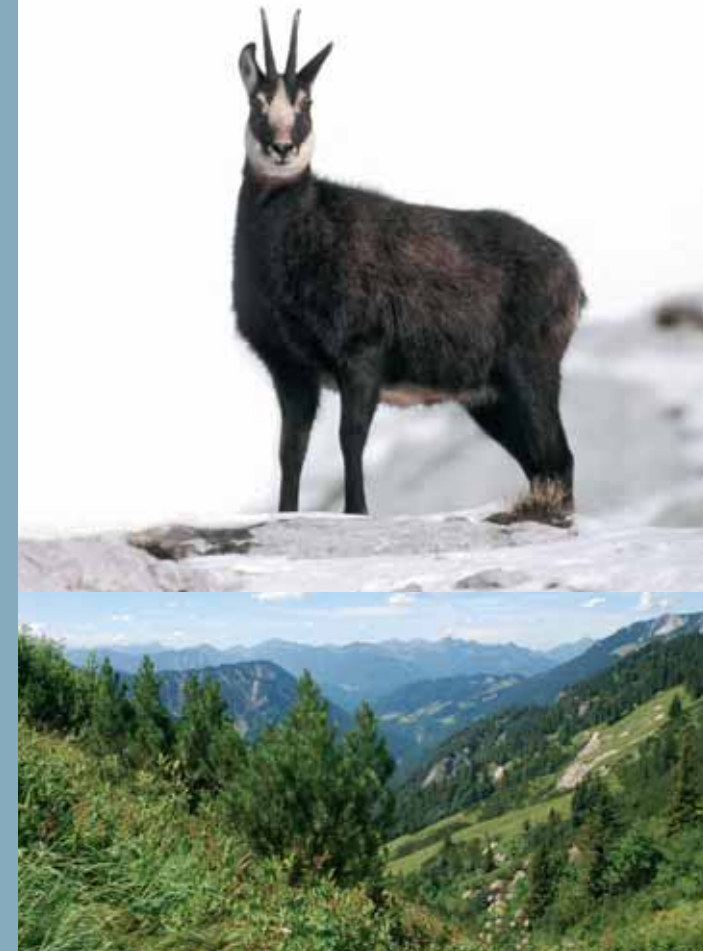
Herausgeber: Naturfreunde Internationale. Ein Kooperationsprojekt mit der Österreichischen Bundesforste AG und den Naturfreunden Österreich. Gefördert aus Mitteln des Tiroler Naturschutzfonds und der Europäischen Union. **Text:** Andrea Lichtenegger unter Berücksichtigung von: ARGE Wald-Landschaft-Mensch (1997); Naturschutzgebiet Kaisergebirge. Naturinventar und Standortskartierung, Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Umweltschutz sowie SMETTAN, H. 1989; Naturkundlicher Führer Kaisergebirge. Verein zum Schutz der Bergwelt, München. **Fotos:** Altmann, R., Archiv ÖBf AG, Bildagentur dnature, Lichtenegger, A. **Grafik:** Karlheinz Maireder. **Druck:** Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. **greenprint** Umwelt-Berater zum Umweltbewusstsein. www.greenvprint.at
Jänner 2009



Durch die Täler des Kaisergebirges



Bergwälder, Almen und Gipfel zwischen St. Johann und Kufstein



Österreichs Naturschätzen auf der Spur



Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften wurden unter gesetzlichen Schutz gestellt, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, sie alle haben den langfristigen Schutz bedeutender Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf AG) nehmen eine wichtige Stellung im Naturraum-Management bedeutender Natur- und Kulturlandschaften Österreichs ein. Zahlreiche Schutzgebiete befinden sich in ihrem Besitz. Die Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Gestaltung unseres Naturerbes gehören damit zu ihren Aufgaben und Kompetenzen.

Zugleich präsentiert sich die ÖBf AG als kompetente Partnerin der Naturfreunde im Bereich Freizeit und Erholung. Sie bietet ein attraktives Netz an Wanderwegen, das durch die Natura Trails erweitert wird: Natura Trails machen die biologische Vielfalt für die Besucherinnen und Besucher erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker
Naturfreunde
Internationale

Gerald Plattner
Österreichische
Bundesforste

Durch die Täler des Kaisergebirges Bergwälder, Almen und Gipfel zwischen St. Johann und Kufstein

Zwischen der Griesenau nördlich von St. Johann in Tirol und der Festungsstadt Kufstein durchziehen das Kaiserbachtal und das Kaisertal die beiden parallel verlaufenden Hauptkämme des Kaisergebirges und entführen die Besucherinnen und Besucher in eine vielfältige Kultur- und Naturlandschaft. Bergwälder, Almen, Zwergstrauchheiden und alpine Rasen bilden den Lebensraum für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt mit den charakteristischen Vertretern unserer Alpen wie Gams und Alpendohle sowie etlichen gefährdeten Arten wie dem Birkhuhn, dem Apollofalter oder zahlreichen Orchideen.

Eine Besonderheit des Kaisergebirges ist der „Grüne Regenwurm“, der Wissenschaftler und Laien gleichermaßen in seinen Bann zieht.

Die einzigartige Bergwelt des Kaisergebirges wurde bereits 1963 vom Land Tirol unter Naturschutz gestellt, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten.

Südlich des in Ost-West-Richtung verlaufenden Taleinschnittes erheben sich die schroffen Gipfel des Wilden Kaisers, die mit der



Ellmauer Halt auf 2344 m Seehöhe ansteigen, während die auch nicht immer sanften Gipfel des nördlich anschließenden Zahmen Kaisers mit der Vorderen Kesselschneid eine Seehöhe von 2001 m erreichen. Die Täler selbst steigen zum 1577 m hohen Stripsenjoch an, das zugleich auch die Wasserscheide bildet: Nach Westen hin entwässert der Kaiser- oder Sparchenbach den Gebirgszug und mündet bei Kufstein mit einer engen Schlucht – der Sparchenklamm – in den Inn, nach Osten fließt das Wasser durch den Kaisertalbach ab.

Geologisch gehört das Kaisergebirge zu den Nördlichen Kalkalpen. Der hellgrau gefärbte Wettersteinkalk, der den bis zu 1000 m mächtigen Oberbau bildet, prägt den Gebirgszug mit seinen bizarren Felsspitzen und den mächtigen, steilen Felswänden und Abbrüchen. Von der letzten Eiszeit zeugen von Gletscherschliff geformte Formationen wie etwa die Steinerne Rinne mit ihrem U-förmigen Erscheinungsbild.

Das Kaisergebirge wurde von zahlreichen Literaten beschrieben und seiner Schönheit wegen überschwänglich gelobt. Zu ihnen zählt auch der deutsche Felskletterer Fritz Schmitt, dessen „Buch vom Wilden Kaiser“ 1942 veröffentlicht wurde:

„Nicht leicht wird man anderswo auf so knapp bemessenem Erdraum so viel Schönes, Bewundernswertes und Großartiges finden. Denk dir, du wärst der Weltenbauer. Könntest du das Kaisertal schöner gestalten? Nein, das Bild ist vollkommen!“



Die Höhenstufen des Kaisergebirges Lebensräume im Wandel

Die Seehöhe ist gemeinsam mit dem Ausgangsgestein der prägende Faktor für die Lebensräume des Kaisergebirges: Von Laubwäldern über artenreiche Mischwälder bis hin zu Latschengebüsch, Zwergstrauchheiden und alpinen Rasen reicht der Reigen unterschiedlicher Vegetationstypen, bis schließlich in den Felsregionen der Gipfel nur noch wenige hoch spezialisierte Pflanzenarten den extremen Herausforderungen trotzen.

Von hohem naturschutzfachlichem Wert sind die naturnahen Bäche mit ihrer Ufervegetation. So bilden sich im Bachbett des Kaisertal- und des Kaiserbachs durch die natürliche Gewässerdynamik immer wieder Schotterbänke, die mit Lavendelweiden gebüsch bewachsen sind. Neben der namensgebenden Lavendelweide treten hier zahlreiche weitere seltene Arten auf, wie etwa der extrem giftige Bunte Eisenhut mit seinen auffälligen, blauviolettten Blüten.

Ökologisch besonders wertvoll sind auch die Laubwälder der wärmebegünstigten, tiefen Lagen im Vorderen Kaisertal bei Kufstein: Hier sind die Kalkbuchenwälder daheim, zu denen sich Edellaubgehölze wie Eschen und Linden gesellen. Zu ihren Besonderheiten zählt das Vorkommen zahlreicher Orchideen. Doch auch für die Vogelwelt sind die Buchenwälder bedeutsam: so hat hier der seltene Zwergschnäpper mit seiner charakteristischen rötlich-orangen Brustfärbung der älteren Männchen das einzige aus Nordtirol bekannte Vorkommen.



Mit ansteigender Seehöhe werden Pflanzen und Tiere mit zunehmend härteren Bedingungen konfrontiert: das Klima wird extremer, die Temperaturen sinken, Niederschlag, Sonneneinstrahlung und Wind nehmen an Intensität zu. Pflanzen entwickeln verschiedene Strategien, um sich an die geänderten Lebensbedingungen anzupassen. Eine Möglichkeit ist die Ausbildung kleinwüchsiger Formen, wie das bei der Latsche oder



bei Zwergsträuchern wie der Bewimperten Alpenrose – volkstümlich als Almrausch bezeichnet – der Fall ist.

Die im Gebiet häufigen Latschengebüsche mit Bewimperter Alpenrose veranschaulichen zusätzlich noch ein anderes Phänomen: Eigentlich für die Bereiche oberhalb der Waldgrenze in der subalpinen Höhenstufe charakteristisch, treten sie bei extremen Bedingungen wie etwa in Lawenrinnen oder auf Schuttfluren auch in der darunter liegenden, montanen Stufe auf, in der unter normalen Bedingungen Wälder vorherrschen.

Türkenbund, Frauenschuh und Waldvöglein Von Lilien und Orchideen

Ein Dorado für Blütenpflanzen sind die Kalkmagerweiden, die auf den seichtgründigen und nährstoffarmen Partien der Almen zu finden sind: Im Mai und Juni stellt hier die Mücken-Händelwurz ihre rosaroten Blüten mit dem charakteristischen, langegezogenen Sporn zur Schau.

Der Sporn ist mit Nektar gefüllt, der Schmetterlinge anlockt, die beim Aufsaugen des Nektars die Blüten bestäuben. Wie die Mücken-Händelwurz gehört



auch das geschützte Brand-Knabenkraut zur Familie der Orchideen. Ihm verleihen die dunkelroten Blüten am oberen Ende des Blütenstandes ein „angebranntes“ Aussehen, von dem sein Name herleitet.

Auch zahlreiche Enziane sind auf den mageren Almweiden zu bewundern: bereits



kurz nach der Schneeschmelze erscheinen die zarten Blüten des Frühlings-Enzians – vom Volksmund auch als Schusternagerl bezeichnet. Ihm folgt im Hochsommer der Kalk-Glocken-Enzian mit seinen großen, glockenförmigen Blüten, während der Fransenenzian mit seinen

charakteristischen, gefransten Kronblättern und der Deutsche Kranzenzian bis in den Herbst hinein blühen.

Die Kalkbuchenwälder sind ebenfalls Heimat zahlreicher außergewöhnlicher Blütenpflanzen. Sie sind bekannt für ihren Reichtum an Orchideen, wie dem Roten, dem Breitblatt- und dem Langblatt-Waldvöglein und dem prächtigen



Frauenschuh, der als Art der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in allen EU-Ländern einen besonderen Schutzstatus genießt.

Hier wächst auch die Türkenbund-Lilie mit ihren fleischrosa bis purpurroten, dunkel gefleckten Blüten, die vor allem abends und auch nachts einen schweren, süßen Duft, verströmen und so dämmerungs- und nachtaktive Schmetterlinge, wie Schwärmer oder Eulenfalter, anlocken.



Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

... Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken können, sind behördlich bewilligungspflichtig und können allenfalls untersagt werden.

Naturschutzgebiete:

... Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die eine wesentliche Beeinträchtigung des Schutzzwecks bewirken, sind verboten.

Natura 2000-Gebiete:

... gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparks:

... gemäß der Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Die „Kernzone“ dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von Nutzungen bleiben. In den „Außenzonen“ sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Biosphärenparks:

... Teil des weltweiten Netzwerkes der UNESCO-Biosphärenreservate, die großflächige Ökosysteme von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt umfassen. Neben dem Naturschutz zählen die Erhaltung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung von Forschungs- und Bildungsaktivitäten zu ihren Zielen.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Österreich:

Naturfreunde Internationale
DI Andrea Lichtenecker
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17

Fax: 01/812 97 89

E-Mail: nature@nfi.at

www.naturatrails.net



NATURFREUNDE
AMIS DE LA NATURE
FRIENDS OF NATURE
INTERNATIONAL

Von der Rolle des Menschen Wie der Mensch die Landschaft prägte

Archäologisch interessant sind die Funde aus der Tischhofer Höhle, die sich im Bereich der Sparchenklamm befindet: Neben Knochenresten von Bären und anderen Raubtieren sowie menschlichen Skelettresten wurden hier auch knöcherne Werkzeugspitzen gefunden, die auf ein Alter von etwa 27.000 - 28.000 Jahren geschätzt werden. Damit stellt die Tischhofer Höhle die bislang älteste, nachgewiesene Fundstelle menschlicher Zeugnisse in Tirol dar. Die Funde sind im Heimatmuseum in Kufstein ausgestellt (www.festung.kufstein.at).

Während die Kelten und Römer im Kaisergebirge vermutlich nur eine geringe Rolle spielten, kam es mit Beginn der bajuwarischen Landnahme zu starken Eingriffen in die Landschaft: Einzelgehöfte und Weiler wurden errichtet, die Wälder für die Egartwirtschaft gerodet und fortan im Wechsel einige Jahre als Grünland und ein bis zwei Jahre als Acker bewirtschaftet. Rund um die Höfe entstanden Obstgärten und in günstigen Lagen wurde bis auf etwa 700 m Seehöhe sogar Wein angebaut. Getreideäcker fanden sich auch noch auf wesentlich höher gelegenen Almen.

Der ursprünglich herrenlose Wald wurde durch die Nutzungen des Menschen stark beeinträchtigt, so dass man schon im Mittelalter Aufteilungen und Forstordnungen erließ, die jedoch nicht immer erfolgreich durchgesetzt wurden. Im Kaiser-, Geißbach- und Weißachtal wurde das Holz getriftet, das heißt in den Bächen abtransportiert, zum letzten Mal 1964 im Sparchenbach des Kaisertales. So entstanden teils großflächige Kahlschläge. Zudem wurden die Wälder durch Beweidung, Streunutzung und stellenweise auch durch Köhlerei geschwächt und dezimiert.

Landschaftsprägend war über die Jahrhunderte hinweg die Almwirtschaft: Vor rund 100 Jahren zählte man im Kaisergebirge noch 80 Almen, die teilweise ganze Almdörfer bildeten und mit Milchkühen, Ochsen, Jungvieh, Pferden, Ziegen und Schweinen beweidet wurden. Heute leben im Kaisertal rund 35 Bewohner. Ihre Höfe waren bis vor kurzem nur zu Fuß erreichbar: Damit war das Kaisertal das letzte bewohnte Tal in Österreich ohne Anbindung an das Straßensystem. Diese besteht seit dem Sommer 2008 durch einen Tunnel, dessen Nutzung den Bewohnern des Tales vorbehalten bleibt.



Geocoaching – Naturerleben mit GPS www.naturatrails.net/geocoaching



© BEV 2008, Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen

Natura Trail Durch die Täler des Kaisergebirges

Startpunkt: Griesenau
(Gemeinde Kirchdorf in Tirol)
Endpunkt: Kufstein



Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Mit der Bahn nach St. Johann in Tirol bzw. Kufstein.
Regelmäßige Busverbindung von St. Johann in die Griesenau (Haltestelle: Kirchdorf in Tirol Griesenau).
Nähere Infos unter: www.oebb.at

Gehzeit: Etappe I: Griesenau bis Hans-Berger-Haus: ca. 4,5 Stunden (steiler Anstieg auf das Stripsenjoch, rund 850 m Höhendifferenz)

Etappe II: Hans-Berger-Haus bis Kufstein: ca. 3,5 Stunden
Die Aufteilung auf zwei Tagesetappen wird empfohlen!

Wegbeschreibung: Vom Parkplatz in der Griesenau (Wanderwegverbindung nach St. Johann in Tirol) führt eine Forststraße auf der Südseite des Bachs bis zur Griesner Alm auf 986 m Seehöhe. Dort beginnt ein teils steiler Pfad auf das 1577 m hohe Stripsenjoch, wo wir einen beeindruckenden